

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Damenkrieg

**Scribe, Eugène
Legouvé, Ernest**

Leipzig, [ca. 1874]

Auftritt XV

[urn:nbn:de:bsz:31-90267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90267)

Montrichard. Das ist mein Geheimniß — wir sehen uns bald wieder! (Ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Grignon. Gräfin. Leonie. Später Heinrich.

Gräfin. Er ist wirklich — ?

Leonie. Dort! —

Heinrich (an der Thür). Hier bin ich! —

Grignon (im Hintergrunde). Er! —

Gräfin. Unglücklicher! Was führt Sie wieder her?

Heinrich. Meine Schuldigkeit! Konnten Sie glauben, daß ich einen Unschuldigen statt meiner ins Verderben stürzen ließe?

Gräfin. Ins Verderben?

Heinrich. Der alte Reitknecht, der mich begleitete, erzählte mir erst unterwegs, daß Herr von Grignon statt meiner verhaftet sei!

Gräfin. Da sehen Sie ihn! Er ist frei! Unglücklicher!

Heinrich (Grignon umarmend). O mein Herr, welche Hingebung!

Grignon. Nur Schuldigkeit! Nur Schuldigkeit!

Gräfin. Fort! fort! Der Baron kann jeden Augenblick wiederkommen! —

Leonie. Wohin?

Heinrich. Wohin?

Gräfin. Nirgendes sind Sie jetzt sicherer, als hier im Schlosse. Herr von Grignon, als Schildwache hinaus!

Grignon. Ich fliehe! (Ab.)

Gräfin (zu Heinrich). Und Sie dort hinein! (Weist nach rechts). Rechts ins Cabinet!

Heinrich. Und Herr von Grignon?

Leonie. Ist frei!

Gräfin. Ist wirklich frei! Fliehen Sie! —

Heinrich (rechts ab).

Fünfzehnter Auftritt.

Gräfin. Leonie.

Gräfin. Freue dich, Kind, es gelingt doch! (Leonie hat sich weggewendet und trocknet sich die Augen.) Aber was ist dir? Du weinst ja! —

Leonie. Ich weine nicht, Tante; ich weine nicht mehr! (Schluchzend.) Ich bin glücklich, er ist gerettet; und doch bin ich in Verzweiflung, denn eben als ich ihn draußen in dem Cabinet versteckte, und als ich für ihn zitterte und bebte (von Neuem weinend) da hat er mir gesagt —

Gräfin (lebhaft). Was denn? —

Leonie. Weiß ich's denn noch? Habe ich Alles behalten können? Der Inhalt war, daß Alles für mich verloren sei!

Gräfin (für sich, traurig). Ich verstehe! —

Leonie. Daß wir nie einander angehören könnten!

Gräfin. Jawol — er mußte es ihr sagen. (Leonie's Hand nehmend.) Armes Kind! Und nun bist du ihm böse? —

Leonie. O nein, aber ich werde darüber sterben!

Gräfin. Fassung, Leonie! Fassung! Wenn er nun zum Beispiel einer Anderen angehörte?

Leonie. Das ist's ja eben, das hat er mir gesagt. Einer Anderen für immer!

Gräfin (lebhaft). Und hat er sie genannt?

Leonie. Nein, das wollte er nicht! Aber Sie, Tante, Sie werden sie vielleicht kennen!

Gräfin. Ich glaube, ja! —

Leonie. Wahrhaftig? Und wissen Sie, ob sie ihn liebt, sehr liebt? —

Gräfin (starr). Ja! —

Leonie. Und ist sie liebenswürdig, ist sie hübsch?

Gräfin. Weniger als du, ohne Zweifel! —

Leonie. Nun also?

Gräfin. Wie dem auch sei, mein Kind, wenn er sie nun doch vorzieht, wenn er sie liebt —

Leonie. Aber das ist's ja eben, er liebt mich.

Gräfin. Mein Gott!

Leonie. Er hat mir es ja gestanden, aber er ist an jene gebunden, durch Achtung, durch Freundschaft, was weiß ich! Durch Dankbarkeit! —

Gräfin (lebhaft). Durch Dankbarkeit — — oh! —

Leonie. Er hat ihr ein Versprechen geleistet, und das meint er halten zu müssen, wenn er auch unglücklich werde.

Ist das nicht verrückt! O sagen Sie ihm das, Tante, Sie allein können ihn überzeugen.

Heinrich (der seit einiger Zeit an der Thür zugehört). Schweigen Sie, schweigen Sie! —

Gräfin. Himmel!

Leonie. Hinein, hinein! Um Gotteswillen, wenn der Baron käme! —

Heinrich. Lassen Sie ihn kommen, ich will lieber sterben!

Gräfin. Lieber sterben, als sein Wort brechen, es ist gut so, Heinrich!

Leonie. Aber, Tante! —

Gräfin. Laß mich mit ihm sprechen! (Reiße zu Heinrich.) Ich verdanke Ihnen mein Leben, es gehört Ihnen! haben Sie zu mir gesagt! (Leonie entfernt sich.)

Heinrich. Was verlangen Sie? —

Gräfin. Das Einzige, was ich gewünscht, geträumt und erstrebt habe — Ihr Glück! —

Heinrich. Himmel! —

Gräfin (macht Leonie ein Zeichen sich zu nähern; nimmt ihre Hand und legt sie in Heinrich's Hand). Heinrich, diese ist's, welche Sie erwählen müssen!

Heinrich. O, meine Freundin! Meine Freundin!

Leonie. Ach, ich war überzeugt, daß ich ihn meiner Tante verdanken würde! (Sie wirft sich ihr zu Füßen.)

Grignon (hereineilend). Was machen Sie da, Baron Montrichard kommt! —

Gräfin. Montrichard?

Leonie. Montrichard!

Heinrich. Montrichard!

Leonie. Hinein! Hinein!

Grignon. Er kommt, er kommt, da ist er!

Leonie. Zu spät! —

Sechszehnter Austritt.

Vorige. Montrichard.

Heinrich der nicht mehr fort kann und nur bis zum Sopha kommt, setzt sich rasch darauf, die beiden Frauen stellen sich vor ihn.

Montrichard. Ich komme Ihnen Adieu zu sagen! —

Leonie. Ah! —